

as Trauben-  
kerin ein ne-  
Sie verur-  
on rund 1800

in Straßdorf. Bidlingmaier, dessen Vater  
Maurermeister war, wurde schon früh,  
was er wollte: Von 1884 bis 1888 absol-  
vierte er eine Ausbildung als Gold-  
schmied in der Goldwarenfabrik Zieher  
in Schwäbisch Gmünd. Anschließend zog  
es ihn in die Schweiz (St. Gallen und Zü-

ser bei Neubau 1928 bezogen wurden.  
Schweitzer zeigte Fotos von der dama-  
ligen Zeit; zu sehen waren Arbeiter mit  
weißem Hemd und Krawatte - ihre Art,  
den anderen zu zeigen, dass sie einen Ar-  
beitsplatz haben, wie der Referent erklär-  
te. Auch Hausschuhe hätten sie getragen.

Zucht und Ordnung geherrscht. „Singen,  
pfeifen usw. im Betrieb ist verboten“, lau-  
tete eine Aussage. Auch die soziale Kom-  
ponente von Bidlingmaier wurde bei dem  
geringen Vortrag hervorgehoben, für  
Jung und Alt waren Arbeitsplätze vor-

Shop des Verbandes besuchen.

■ Die Ausstellung findet noch bis zum 14.  
August statt. Die Öffnungszeiten: Mi.: 10  
bis 12 Uhr; Do. und Fr.: 12 bis 18 Uhr; Sa.:  
10 bis 14 Uhr.

# in Projekte

## Entwicklungschance für Waldorf-Schüler

Das Konzept  
ert sich stark  
Menschen vom  
hin zum jun-  
tagogik unter-  
wicklung mit  
en, die auf die  
timmt sind.

er Freien Wal-  
dörfer haben die  
en im ersten

ein Theater-  
geführt, hier  
meinschaft im

zweite große  
Schülerinnen

die Präsen-  
über einen län-  
haben sich alle

in ein Gebiet  
nd dazu in ih-  
Arbeit durchs-

s dann endlich  
ellte in einem  
tag einem gro-

unden und Be-  
Fotos auf der  
ante Einblicke

leiben? Für das  
spannende und

4- und 15-jäh-  
ren haben sich  
selbstbewusst

ie Themen wa-  
wie die Jugend-

Ein Praktikum  
heim und beim  
ch neben hand-

dem Bau eines  
elei, einer Blu-

menschale aus Stein oder der Restaurati-  
on eines Schwalbe-Mopeds.

Aber auch künstlerische Arbeiten, die  
Arbeit mit behinderten Kindern, die Vor-  
bereitung auf einen Triathlon und das  
Kennenlernen von Politik und Politikern  
fand sich auf der Themenliste. Klassen-  
lehrer Thomas Haas ist mächtig stolz auf  
seine Klasse: „Wäre unsere deutsche Fuß-  
ballmannschaft so stark, würde sie ins Fi-  
nale einziehen!“



Unter den Projekten der Waldorfschüler war  
auch der Bau eines Leiterwagens. Foto: pr

# Wenn Probieren zum Horrortrip wird

## Suchtpräventionsveranstaltung für Schüler der siebten Klasse des HBG in der alten PH

**SCHWÄBISCH GMÜND (pm).** Wie kommt es  
zu einer Sucht? Welche Auswirkungen  
haben Drogen für mein Leben? Antwor-  
ten auf solche Fragen gab es für die Schü-  
ler der siebten Klasse des Hans-Baldung-  
Gymnasiums. Im Rahmen einer Präventi-  
onsveranstaltung in der alten PH berich-  
teten Experten und Betroffene über die  
Gefahren von Alkohol und Drogen.

„Rauchen wirkt schneller als jede an-  
dere Droge“, wusste Dr. Dr. Martin Kewelo-  
h zu berichten. An den Folgen des Ta-  
bakkonsums sterben jährlich 140 000  
Menschen in Deutschland und trotzdem  
zünden sich täglich 20 Mio. Menschen in  
der Bundesrepublik eine Zigarette an.  
Diese Zahlen beeindruckten. Auch Bilder  
von einem Raucherbein und einer  
schwarzen Raucherlunge lösten bei den  
Schülern entsetzte Blicke aus. Für den  
Mund-Kiefer- und Gesichtschirurgen,  
der in der Stauferklinik arbeitet, sind sol-  
che Bilder keine Seltenheit. Des öfteren  
behandelt er Patienten, die wegen zu  
starken Zigarettenkonsums an Mundhö-  
hlenkrebs und anderen Krankheiten lei-  
den. Als Mitglied im Lions-Club, Schwä-  
bisch Gmünd Ellwangen Aalen, engagiert  
sich Keweloh unter anderem dafür, dass  
durch solcherlei Präventionsveranstal-  
tungen vor allem junge Menschen mit den  
Gefahren einer Sucht konfrontiert wer-  
den, bevor es zu spät ist. Mutige Schüler  
stellten Fragen und bekamen zur Beloh-  
nung Broschüren und lustige Karten rund  
ums Rauchen geschenkt.

Was das Thema Drogen aus der Sicht  
der Polizei bedeutet, erläuterte Kriminal-  
hauptkommissar Wolfgang Koch vom Po-  
lizeirevier Schwäbisch Gmünd. Seit etwa  
20 Jahren leitet er die Rauschgiftmitt-



Dr. Dr. Martin Keweloh engagiert sich für den Li-  
ons-Club. Foto: pr

lungsgruppe und hat schon viele „Jun-  
kies“ erlebt. Koch erklärte, wie die Poli-  
zei mit Kriminellen aus der Drogenszene  
verfährt. Letztes Jahr gab es im Ostalb-  
kreis laut dem Kommissar 564 Ermitt-  
lungsverfahren gegen Drogensüchtige.

Wie schnell das „mal probieren“ mit  
Freunden zum Horrortrip werden kann,  
machte der Kommissar den Siebtkläss-  
lern anhand der drei Phasen: „Probieren,  
Gewohnheit und Abhängigkeit“ klar. Das  
Einstiegsalter in die Drogenszene liege  
bei 17 bis 18 Jahren, doch es gebe auch  
Ausnahmen: Kochs jüngster Fall hatte

sich mit 14 Jahren den Todesschuss ver-  
passt. Dies bestürzte die beinahe gleich  
alten Schüler zutiefst. Zum Abschluss  
seines Vortrags warnte er seine Zuhörer  
vor KO.-Tropfen, die in der Disko schnell  
mal ins Glas gemischt werden und sogar  
ein Koma auslösen können.

Am spannendsten für die Schüler war  
der anschließende Auftritt der Anonymen  
Alkoholiker, der die Präventionsveranstal-  
tung abrundete. Das Schicksal der  
vier trockenen Alkoholiker, Manfred,  
Erna, Werner und Uwe fing mit einem  
Bier nach Feierabend an. Was harmlos be-  
gann wuchs innerhalb weniger Jahre zu  
einer Sucht heran, die am Tag nach drei  
Flaschen Kognak verlangte. Dies schade-  
te nicht nur den vier Betroffenen, sondern  
auch deren Familien. Alkohol sei eben  
eine Familienkrankheit erklärte Werner.

Genauso anonym, wie es die Alkoholiker  
sind, durften die Schüler, die sich  
nicht melden wollten ihre Fragen auf ei-  
nen Zettel schreiben. Wie Manfred es ge-  
schafft hat, von der Flasche loszukom-  
men, wollte ein Schüler wissen. „Ich hatte  
Todesangst“, antwortete der 70-Jährige  
darauf. Auch die Alkoholikererfahrungen der  
Anderen waren so grausam, dass sie froh  
sind, seit vielen Jahren nicht mehr zur  
Flasche gegriffen zu haben. Mit Alkohol  
seien die Probleme nicht herunterzuspü-  
len, so Erna. Viel eher mache er alles nur  
noch schlimmer. Uwe und Werner zum  
Beispiel haben beinahe ihr ganzes Geld in  
Alkohol umgesetzt und dafür mit ihrer  
Gesundheit und ihrer Ehe bezahlt. Um  
nicht die gleichen Qualen durchzuma-  
chen, rieten die vier den Schülern:  
„Sprecht sofort darüber, wenn ihr Proble-  
me mit dem Alkohol habt.“

